



Christina Henry

## Das flüsternde Haus

aus dem Amerikanischen von Sigrun Zühlke

Penhaligon 2024 · 384 S. · 22.00 · 978-3-7645-3319-9 ★★☆☆

Harry wächst in einem streng katholischen Elternhaus auf, in dem jede Form von Unterhaltung als Teufelswerk gilt. Da sie durch Zufall ihre Liebe zu Horrorfilmen entdeckt, ist der Alltag zu Hause für sie bald nicht mehr erträglich, und sie läuft noch vor Abschluss der Schule von zu Hause weg nach Chicago. Hier wird Harry mit 19 ungewollt schwanger, der Vater macht sich aus dem Staub, und so gibt es die nächsten vierzehn Jahre für sie nur ihren Sohn Gabe. Mit Gelegenheitsjobs als Kellnerin hält sie sich mehr schlecht als recht über Wasser, doch dann zwingt die Pandemie sie bald dazu, sich einen neuen Job zu suchen, und so ist Harry mehr als dankbar, als sie mit Glück eine Stelle als Putzhilfe im großen und mysteriösen Herrenhaus Bright Horses erhält.

Die Stelle ist nicht nur überdurchschnittlich gut bezahlt, sondern ihr neuer Chef ist auch ausgereicht Javier Castillo, ein berühmter Horrorfilmregisseur, der sich in Chicago verschanzt, seit sein Sohn des Mordes angeklagt wurde und mit seiner Mutter, Javiers Frau, verschwand. Auch wenn das Haus eine unheimliche Ausstrahlung hat, liebt Harry es, hier all die Requisiten aus Javiers alten Filmen zu entstauben und zu pflegen; ihr Chef redet kaum mit ihr, respektiert sie aber und bezahlt gut. Ab und an hört Harry zwar seltsame Geräusche in eigentlich unbewohnten Zimmern, verdrängt das aber erfolgreich und erklärt es sich mit alten Heizungsrohren oder Ähnlichem. Dann erwähnt Harry eines Tages ihren Sohn, woraufhin der Regisseur die beiden zum Essen einlädt. Schnell entwickelt Javier ein starkes Interesse an Gabe, der seinerseits vollkommen begeistert ist, sein großes Idol zu treffen, liebt er Horrorfilme doch genau wie seine Mutter. Doch mit jeder Begegnung der beiden, verdichtet sich die unheimliche Atmosphäre im Haus. Harry hört immer häufiger unerklärliche Geräusche, unbelebte Masken und Requisiten scheinen sich zu erheben und eine Bedrohung scheint sich zu nähern. Die Lage spitzt sich zu, und schnell wird klar, dass nicht alle Bright Horses lebend verlassen werden ...

Christina Henry ist eine produktive und extrem talentierte Autorin, die sich in den vergangenen Jahren mit diversen schaurigen Märchenadaptionen und Horrorgeschichten einen guten Ruf erarbeitet hat. Auch ich mochte bisher alle Romane von Henry, die in der Regel meisterhaft mit den Gefühlen der Leser spielen und eine bedrohliche Atmosphäre aufbauen, in der das Grauen subtil, aber nicht weniger effektiv dosiert ist. Hier allerdings kam diese Spannung für mich leider nur sehr spärlich auf. Man hat recht schnell eine Vermutung, worauf die Geschichte hinauslaufen könnte, die Schreckmomente sind eher platt und offensiv eingebaut, und es kommt kein wirklicher Gruselfaktor auf.

Auf der anderen Seite sind die Charaktere und vor allem die Protagonistin Henry-typisch extrem gut gezeichnet, wodurch der Roman trotz der ab und an fehlenden Spannungselemente sehr flüssig zu lesen ist und bis zum Ende gut unterhält. Auch wenn es für mich nicht an die übrigen Romane der Autorin heranreicht, bietet *Das flüsternde Haus* dennoch kurzweilige Unterhaltung, die vor allem Horrorfilmfans wegen der vielen popkulturellen Referenzen abholen wird!